

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbarort... 1.85, außerhalb 2.175...

Gegründet 1877.



Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 8spaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfennig...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 262 Druck und Verlag in Altensteig. Donnerstag, den 8. November. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 7. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern wurde gestern erbittert gekämpft! Nach dem gewaltigen Trommelfeuer am frühen Morgen traten englische Divisionen von Poelcapelle bis...

Der gegen die Höhen von Beclare und Ghelvelt mit starken Kräften gerichtete Aufsturm...

Bei den anderen Armeen der Westfront lebte die Artillerietätigkeit an vielen Stellen auf...

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz:

und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Stalienischer Kriegsschauplatz:

Im Gebirge und in der venetianischen Ebene wird die Verfolgung fortgesetzt. Einige Tausend Gefangene sind eingebracht worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Kämpfe in Flandern waren wirklich sehr ernst und schwer, wie der gestrige Tagesbericht ahnen ließ. Mit besonderer Wucht kämpften sich die feindlichen Massen auf Passchendaele...

Nach der Zusammenstellung englischer Blätter betragen die Verluste des englischen Heeres in Flandern im September 1917: Offiziere tot 637, verwundet oder vermisst 2150, zusammen 2787. Mannschaften tot 18 312, verwundet oder vermisst 83 509, zusammen 101 821. Insgesamt beläuft sich der Abgang auf 104 608 oder durchschnittlich 3400 Mann im Tage.

Durch feindliche Artillerie- oder Fliegerangriffe wurden in Belgien und Frankreich im Oktober 1917 39 Männer, 24 Frauen und 23 Kinder getötet und 90 Männer, 62 Frauen und 18 Kinder verletzt.

Neue Krise?

Die Lage in Berlin hat sich wieder zugespitzt. Von einer Einigung über die von den Reichheitsparteien verlangten Minister- bzw. Staatssekretärposten kann noch nicht gesprochen werden...

Der natlib. Führer Geheimrat Dr. Friedberg, dem Graf Hertling am 5. November die Stellung des preussischen Vize-Ministerpräsidenten anbot, lehnte ab...

Ueber die polnische Frage

joll, nach dem „Berl. Lokalanzt.“, der Kronrat in Berlin den Wünschen Oesterreichs beigetreten sein. Darnach würde der Kaiser von Oesterreich den Titel eines Königs von Polen annehmen...

Die chinesische Haut.

Washington, 7. Nov. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Japan haben sich bezüglich der chinesischen Republik auf folgender Grundlage geeinigt:

- 1. Die Vereinigten Staaten geben zu, daß Japan insofern der Nähe seines Gebietes besondere Interessen in China hat, vor allem in dem Gebiet, das an seine Besitzungen grenzt. 2. Die territoriale Souveränität Chinas bleibt...

Man muß gestehen, Japan hat es verstanden, die durch den Krieg geschaffene Weltlage in seinem Interesse auszunutzen. Es wird bemüht sein, seine vorteilhafte Stellung in China nach Kräften zu festigen...

Im Anschluß an das Abkommen teilt das Staatsdepartement mit, daß die Vereinigten Staaten und Japan zu vollständiger Uebereinstimmung bezüglich der militärischen, maritimen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit im Kriegen mit Deutschland gelangt seien.

Der Krieg zur See.

Nach „Maasboode“ ist der amerikanische Dampfer Dorel an der japanischen Küste gescheitert. Vermisst werden der australische Dampfer Tamedin (3947 T.)...

Nach dem Londoner „Economist“ vom 15. Sept. jagte der australische Bundesminister Hughes in einer Rede im Juli ds. Js., von den 600 000 Bushels Weizen, die Australien vertragsmäßig an England zu liefern habe...

Washington, 7. Nov. Der amerikanische Transporthampfer Hinland (12 760 Tonnen) wurde auf der Rückreise nach Amerika torpediert, erlitt jedoch nur geringen Schaden. Es gelang dem Dampfer, mit eigener Kraft einen fremden Hafen zu erreichen...



Ein großer Brand aus. Ein 20000 Tonnendampfer der Cunard-Linie, der mit Munition und sonstigem Kriegsmaterial beladen im Hafen lag, geriet in Brand und wurde schließlich durch eigene Explosion vollständig zerstört und sank. Kurz darauf erfolgten auf drei anderen Dampfern ähnliche Explosionen, außerdem gerieten vier große Magazine in Brand. Der Schaden wird auf 40 Millionen Mark geschätzt. Es wird vermutet, daß irische Arbeiter die Brände angelegt haben.

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 7. Nov. Amtlich wird verkündet vom 7. November:

Die Italiener sind in vollem Rückzug gegen die Piave. Unsere Verfolgungsoperationen verlaufen planmäßig. Umfassendes Zusammenarbeiten österreichisch-ungarischer Gebirgstruppen zwang südwestlich von Tolmezzo einige Tausend Italiener, sich zu ergeben.

Der Chef des Generalstabs,

### Ein Aufruf an das italienische Volk.

Rom, 7. Nov. (Agenzia Stefani.) Mehr als 350 in Rom anwesende Abgeordnete haben folgenden Aufruf an das Volk erlassen: Die harten Kriegsergebnisse haben es dem Feind erlaubt, den äußersten Teil des Bodens des Vaterlandes zu betreten. Vertreter der Nation, wollen wir unseren ersten Schritt der in ihrem historischen Fortschritt bewundernswürdigen Verdienst Benetians senden, die so erhaben ihr unverschuldetes Unglück trägt. Ein einziger Schrei ertönt in ihrer Brust: „Rettet das Vaterland, vertreibt den Fremdling von unserem entweihten Boden“. Dieser Schrei der Angst und des Vertrauens, der schon einen Widerhall in der Seele unserer aufrichtigen und mächtigen Alliierten gefunden hat, ist ein Führer und ein Gesetz für uns, für das Heer, für das Parlament und für die Regierung, damit jeder Bürger, der nicht sein Vaterland, seine Mutter verleugnet, die Pflicht erfülle, die ihm die feierliche Stunde auferlegt. Wäge er an die unheilvollen Folgen der Entmutigung und der Zwietschacht denken. Weder die materiellen Güter, noch das Leben würden in einem erniedrigten Vaterlande gesichert sein, wie es die traurige Geschichte dieses Krieges lehrt. Wägen alle Italiener, das Volk auf dem Lande, wie in den Fabriken, unserem Aufruf der Brüderlichkeit und der Zusammengehörigkeit Folge leisten. Der gefestigte Fortschritt würde in der Niederlage und der Knechtschaft unheilvolle Fesseln finden. Lassen wir alle Uneinigkeit und laßt uns wieder erneut mit Zuversicht die Ueberlieferungen unserer Väter aufnehmen. Rufen wir uns die ruhmvollen Zeiten der nationalen Erhebung ins Gedächtnis, als, um die Einheit des Vaterlandes zu verwirklichen, König Viktor Emanuel und der vollstänliche Held Garibaldi sich im Bollen und im Handeln zusammaten, als alle ehrenwerten Ueberzeugungen in dem einzigen Ruf und dem einzigen Gedanken: „Italien kann nicht besiegt werden, es muß in der Welt seine zivilisatorische Aufgabe weiter erfüllen.“ zusammenschmolzen.

## Der türkische Krieg.

Wien, 7. Nov. Heeresbericht von gestern: Die der heiligen Küste vorgelagerte Insel Kos wurde von uns wirksam unter Feuer genommen. Hierbei wurden die auf der Insel befindlichen französischen drahtlosen Telegraphenstationen, sowie zwei Geschütze zerstört. Die im Hafen befindlichen Schiffe, fünf Segler, ein Dampfschiff und zwei 4000 Tonnendampfer wurden durch Treffer versenkt.

### Leserbriefe.

Ich, ich fühl' es wohl, wir scheiden  
Raum so schwer von wahren Freuden,  
Als von einem schönen Traum!

Fr. Grillparzer.

## Mächtiger als Gold.

Roman von H. Wulpe.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Eine Stunde später klopfte eines der Hausmädchen an ihre Tür.

„Der Herr Doktor läßt fragen, ob Sie nicht die Freundlichkeit haben möchten, sich noch einmal zu ihm zu bemühen“, meldete sie, und Hanna entließ sie mit einem zustimmenden Antwort. Aber sie leistete der Aufforderung erst Folge, nachdem sie mit dem Vaden ihres Koffers fertig geworden war. Dann ging sie hinunter, ruhig und sicher, wie sie es im Verkehre mit dem Hausherrn vom ersten Tage an gewesen war. Und als er ihr bei ihrem Eintritt in das Zimmer seine Rechte entgegenstreckte, überließ sie ihm ohne alle Ziererei und Empfindlichkeit für die Dauer einiger Sekunden ihre Hand.

„Im Namen meiner Frau bitte ich Sie, die Kränkung zu verzeihen, die Ihnen unter dem Dache meines Hauses widerfuhr“, sagte er. „Sie haben ja selbst gesehen, in welche Erregung sie durch die nach ihrer Meinung unvorsichtige Züchtigung des Knaben versetzt worden war — und daß sie danach kaum verantwortlich gemacht werden kann für ihre unbedachten Worte.“

„Ja, ich habe es gesehen, Herr Doktor“, lautete die ruhig-ernste Erwiderung. „Und was zu verzeihen war, habe ich darum längst vergeben. Eine nochmalige Begegnung mit Ihrer Frau Gemahlin aber wird mir, wie ich hoffe, erspart bleiben. Es ist das einzige, um das ich Sie noch bitten möchte.“

Sein Gesicht nahm einen tiefbetrübten Ausdruck an, und mit halb abgewandtem Kopfe trat er wieder an seinen Schreibtisch.

## Neues vom Tage.

### Die Krise.

Berlin, 7. Nov. In der heutigen Besprechung der vier Reichstagsfraktionen hat sich eine vollständige Einmütigkeit in der Beurteilung der gegenwärtigen Lage und der Vorschläge zur Ueberwindung der Schwierigkeiten ergeben. Die Verhandlungen mit dem Reichszentralrat dauern fort.

Berlin, 7. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Behauptung der „Deutschen Tagesztg.“, Staatssekretär von Kühnmann habe Mitgliedern des Reichstags die Versicherung erteilt, Graf von Hertling werde Herrn Helfferich entlassen und Herrn von Bamer an seine Stelle setzen, als freie Erfindung.

### Die Fabel von Eljah-Lothringen.

Berlin, 7. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Trotz der mehrfachen Feststellung ihrer Unrichtigkeit tauchen immer wieder Gerüchte über angebliche Angebote der deutschen Regierung auf, die die Abtretung Eljah-Lothringens an Frankreich zum Gegenstand haben sollen. Jetzt läßt sich der „Manchester Guardian“ aus Paris melden, daß die deutsche Regierung Herrn Briand habe auffordern lassen, in die Schweiz zu kommen, um dort mit dem Kaiserlichen Botschafter oder dem Reichszentralrat zusammenzutreffen. Diese, wie das in der Deutsche auf neue behauptete Angebot, Eljah-Lothringen abzutreten, gehört, wie alle früheren derartigen Behauptungen, in das Reich der Fabel.

### Das Ende der „Verschwörung“.

Paris, 7. Nov. Die Untersuchung gegen Taudet, den Herausgeber des royalistischen Blattes „Action Française“, und Genossen wegen Verschwörung gegen den Staat ist eingestellt worden. Taudet erklärte, die Bezeichnung von Waffen sei im Jahre 1913 erfolgt zum Schutze gegen die Parteilager des Revolverblattes „Bonnet Rouge“ (Amereyba u. Gen.).

### Der Kampf der Schulen.

Rotterdam, 7. Nov. Dem „Nieuwen Rotterdamischen Courant“ zufolge wird in der englischen Presse anlässlich des Vordringens der Mittelmächte in Italien ein hartnäckiger Streit zwischen den Anhängern der östlichen und westlichen Schule geführt. (Die „westliche Schule“ will den Kampf in der Hauptsache auf Flandern beschränkt wissen, die „östliche Schule“ will die Beteiligung der Engländer auch an anderen Fronten zugelassen.) — Das Abendblatt „Star“ schreibt: Der öffentlichen Meinung scheint es begreiflich, daß man Serbien aufopfert, aber dieses Opfer darf in Italien nicht wiederholt werden. Wenn der Feind unsere Verbündeten jeden für sich angreift, dann ist es unsere Pflicht, seine Herausforderung anzunehmen und wenn wir in Flandern töten können, so müssen wir die Gelegenheit wahrnehmen, um es in Italien zu tun. — „Westminster Gazette“ schreibt in einem Leitartikel: Der von verschiedenen Seiten gegebene Rat, den Einbruch in Italien als die willkommenste Gelegenheit zur Aufgabe des Vauzebrückenkrieges und zur Wiederaufnahme der Kriegführung im offenen Felde zu begrüßen, ist unsinnig. Wir haben kein Mittel, um den Feind an der italienischen Front festzuhalten und zur Entscheidung zu zwingen. Er würde seine Truppen zurücknehmen und sie nach dem Westen werfen können, sobald wir unsere Streitkräfte nach dem Süden verlegt haben. Und dann würden wir anstatt Italien gebissen, nur die Sohle der Alliierten gefährdet haben. In einem anderen Artikel schreibt die „Westminster Gazette“: Die Italiener brauchen nicht zu fürchten, daß wir sie im Stiche lassen. Die englischen Libe-

„Sie können die Beleidigung also doch nicht vergessen, die man Ihnen zugefügt hat? Sie haben sich entschlossen, mein Haus zu verlassen?“

„Ja. — Es ist doch ganz selbstverständlich, daß ich hier nicht mehr bleiben kann!“

„Auch nicht, wenn ich Sie herzlich darum bitte, und wenn Sie an den Kummer denken, der der armen kleinen Edith durch Ihr Fortgehen zugefügt werden würde?“

„Früher oder später hätte es ja doch geschehen müssen, Herr Doktor! Und Edith ist glücklicherweise so jung, als daß eine solche Betrübnis von langer Dauer sein könnte. Ich hege das feste Vertrauen, daß Sie ihr nur eine solche Nachfolgerin geben werden, die sich das Herz des Kindes zu gewinnen weiß. Und wenn das der Fall ist, wird sie mich bald vergessen haben.“

„Aus jedem ihrer Worte mußte er die Unerschütterlichkeit ihres Entschlusses heraus hören, und vielleicht hatte er sich auch von vornherein keine Hoffnung darauf gemacht, daß seine Bitten die Nacht haben würden, sie zu halten.“

„Es ist sehr hart für die Kleine“, sagte er halb laut, „und um Ediths willen ist es sehr hart auch für mich. Aber ich habe kein Recht, eine Selbstüberwindung von Ihnen zu fordern, die nur aus Ihrer eigenen freien Entscheidung hätte hervorgehen können. Darf ich fragen, was Sie jetzt zu beginnen gedenken?“

„Ich werde mir zunächst zu meinen Eltern begeben und werde mir eine andere Stellung suchen — vielleicht als Lehrerin an einer Schule, da ich nicht gerne wieder in eine fremde Häuslichkeit eintreten möchte.“

„Und wann — wann beabsichtigen Sie zu reisen?“

„Mit Ihrer Erlaubnis noch heute. Eine plötzliche Trennung wird für Edith jedenfalls leichter erträglich sein als eine, auf die sie sich tag- oder wochenlang vorbereiten müßte. Außerdem —“

Krönung machte eine freundlich abwehrende Handbewegung.

„Ich weiß schon, was Sie sonst noch sagen wollen Sie können sich nicht mit der Vorstellung absinden, auch nur noch eine einzige Nacht hier zu verleben. Ich begreife das, und ich rede Ihnen darum nicht zu, das Opfer zu bringen. Bei dieser Sachlage aber muß es mir wohl gestattet sein, unsere Rechnung sogleich ins reine zu bringen. Ich erlaube Ihnen mir mündlich erteilten Auftrag meines

ralen werden der Sache Italiens treu zu sein. — Ich dürfen aber nicht übersehen, daß die Deutschen noch über strategische und politische Vorteile verfügen, die ihnen große Freiheit in der Wahl der gefährlichen Schlachten der letzten Tage des Krieges geben. — „Morning Post“ erklärt sich unter allen Umständen für die westliche Schule.

## Die Wirren in Rußland.

### Ein erster Konflikt.

Petersburg, 7. Nov. In den letzten Tagen haben sich die Reibungen zwischen dem Militärgouverneur von Petersburg bzw. der vorläufigen Regierung und dem militärischen revolutionären Ausschuss des Sowjet (Arbeiter- und Soldatenrat) weiter verschärft. Die Maximalisten (die radikalen Sozialisten) haben innerhalb des Sowjet die Ueberhand gewonnen. Die Stimmung wurde noch gereizter, als Kerenski drei maximalistische und zwei rechtsstehende Blätter verbot. Gestern nachmittag sollte eine Besprechung zur Beilegung des Konflikts stattfinden. Der Sowjet erfuhr, daß der Gouverneur während der Nacht Truppen aus der Umgebung von Petersburg in die Hauptstadt besohlen hatte.

Petersburg, 7. Nov. Nach einer Meldung der Petersb. Tel.-Ag. hat der militärische Ausschuss des Arbeiter- und Soldatenrats infolge militärischer Maßnahmen des Militärgouverneurs in Petersburg die Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes abgebrochen und seinen Truppen den Befehl gegeben, der Regierung nicht zu gehorchen. Gegen 5 Uhr abends gaben die Regierungsbehörden den Befehl, die Brücken zwischen den Arbeitervierteln und dem Zentrum der Hauptstadt zu zerstören. Die Stadt wird von den der Regierung treuen Truppen bewacht. Der Straßenbahnverkehr ist in der ganzen Stadt eingestellt.

Ueber die Entstehung des Konflikts verbreitet die Petersb. Tel.-Ag. folgende offenbar unvollständige Darstellung: In der Nacht zum 4. November erschienen Mitglieder des Ausschusses beim Generalstab und verlangten das Recht, alle seine Befehle zu kontrollieren und an seinen Beratungen teilzunehmen. Der Oberbefehlshaber der Petersburger Truppen, Oberst Polominikow, lehnte dieses Ansuchen ab. Der Arbeiter- und Soldatenrat berief daraufhin eine Versammlung der Abgeordneten des Heeres ein, die an alle Regimenter in offener Sprache ein Telegramm sandte, das den Soldaten mitteilte, daß der Arbeiter- und Soldatenrat infolge der widersprüchlichen Haltung des Generalstabs, der sich dem revolutionären militärischen Ausschuss nicht unterwerfen wolle, mit dem Generalstab brechen und ihn von jetzt an als eine der Demokratie feindliche Organisation betrachten werde. Die Truppen hätten nur noch den Befehlen zu gehorchen, die vom revolutionären militärischen Ausschuss unterzeichnet seien. Zugleich veröffentlichte der revolutionäre militärische Ausschuss einen Aufruf an die Soldaten, die Arbeiter und die Bevölkerung der Hauptstadt, in dem hervorgehoben wird, daß der Ausschuss für die militärische Leitung an den wichtigsten Punkten Petersburgs und seiner Umgebung besondere Beauftragte ernannt habe, die der Ausschuss hiermit für unverletzlich erkläre. Nachdem die vorläufige Regierung von diesen Handlungen des Ausschusses Kenntnis genommen hatte, forderte sie ihn auf, den Inhalt des Telegramms für null und nichtig zu erklären. Der Ausschuss lehnte jedoch die Erfüllung dieses Ansuchens ab und beschloß, Widerstand zu leisten. Zu diesem Zweck ließ der Arbeiter- und Soldatenrat Truppen mit Maschinengewehren nach seinem Versammlungsort kommen. Die vorläufige Regierung sagte den Beschlüssen vorläufig nicht zu den Waffen die Lust.

Freundes Lindholm, wenn ich Ihnen als ein Zeichen des Dankes für alle die Liebe und Aufopferung, die Sie meinem Kinde bewiesen haben, eine Summe von zehntausend Mark überreiche.“

Eine heiße Blutwelle stieg langsam in dem bleichen Gesicht des jungen Mädchens empor.

„Ich will nicht daran zweifeln, Herr Doktor, daß Ihr Freund Ihnen einen solchen Auftrag erteilt hat, nachdem Sie erklärten, daß es der Fall gewesen ist. Aber Sie können sich dann auch um so weniger gekränkt fühlen, wenn ich das Geschenk ablehne. Und ich habe um so weniger Anspruch auf eine weitergehende Belohnung, als ich ja durch meine Fahnenflucht die Erwartungen täusche, die Herr Johannes Lindholm vermutlich auf mich gesetzt hat.“

„Aber, mein Gott, sehen Sie denn nicht, in eine wie peinliche Lage Sie mich durch diese Weigerung versetzen? Und wenn ich mir jemals ein Anrecht auf Ihre Freundschaft erworben habe, so müssen Sie mir erlauben, Ihnen zu sagen, daß Sie damit sehr unklug handeln. Ich weiß doch, daß Sie ohne Vermögen sind, und daß schon der Gedanke an Ihre Zukunft Sie bestimmen sollte, die kleine Summe, die Sie sich zehnfach verdient haben, unbedenklich anzunehmen. Sie könnten Ihnen doch ein Notgroschen werden für den Fall, daß — daß Sie sich nicht verheiraten sollten.“

„Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Interesse an meiner Zukunft, Herr Doktor! Aber ich bitte trotzdem, es bei dem bewenden zu lassen, was ich gesagt habe. Ich kann und ich will dies Geschenk nicht annehmen. Die Gründe, die ich dafür habe, sind so triftig, daß sie durch nichts erschüttert werden könnten. Es ist also wohl besser, wenn wir nicht weiter darüber sprechen.“

Mit einer unmutigen Bewegung schob Werner Krönung das Schicksal zurück, das er sich bereits zurechtgelegt hatte. „Nun wohl, wenn Sie zu stolz sind, mir meine schwere Dankeschuld um ein geringes zu erleichtern — ich habe kein Mittel, Sie dazu zu zwingen. Wahrscheinlich werden Sie mir dann auch mit derselben Entschiedenheit die Bitte abschlagen, mich gelegentlich etwas von Ihrem Ergehen hören zu lassen. Dazu, Ihnen meinen Bestand für Ihr weiteres Fortkommen anzubieten, habe ich ohnehin schon gar nicht mehr den Mut.“

zu nehmen, da sie hätte, den Streifzug friedlich beizulegen zu können. Am 7. November, abends, sah sie eine Vollziehung der vorläufigen Regierung den Befehl, den Ausschuss als eine ungesetzliche Einrichtung zu betrachten. Sie forderte den Justizminister auf, seine Mitglieder gesetzlich zu verfolgen und stellte den Militärbehörden auf, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, falls eine Erhebung gegen die Regierung erfolgen sollte.

Paris, 7. Nov. Der „Matin“ meldet aus Petersburg, der Justizminister habe die Verhaftung Penins befohlen.

## Landesnachrichten

Wien, 5. November 1917.

**Die württ. Verurteilung Nr. 627** enthält u. a. folgende Namen: Georg Dettlger, Nonnenmühl, im Krauth. Pfälz. Offiz. Stellv. Martin Federmann, Nibelberg, in Gessig. Friedrich Fischer, Wildbad, in Gessig. Gottlob Fren, Gröndach, l. d. v. v. Christian Moser, Ragold, l. d. v. v. Horn Johannes Prof., Oberhaugstett, in Gessig. Louis Röhm, Sutz, Ragold, in Gessig. Eugen Schauble, Calw, in Gessig. Josef Schmid, Oberthalheim, vermählt. Friedrich Wirth, Freudenstadt, in Gessig. Oest. Karl Wirth, Schwäbegründ, in Gessig.

**Das Eisener Kreuz u. die Stb. Verdienstmedaille** hat erhalten Musf. Karl Schwickle, Sohn des Mühlendehlers Karl Schwickle, Kropfmühl.

**Fürs Vaterland gefallen.** In einem Feldlazarett starb kurz nach einer schweren Verwundung Bizefeldwebel Fritz Stein von Langenwald. Fritz Stein wollte Theologe werden und hand vor dem Nachschulbuch in Tübingen, als er zum Militär eingezogen wurde. Er besuchte seinerzeit hier die Lateinschule und war ein ruhiger, bescheidener Junge, an dem man seine Freude haben konnte. Auch hier wird sein früher Tod herzliche Teilnahme finden, aber auch den schwer getroffenen Eltern gegenüber, die nun, nachdem sie vor einigen Jahren einen Sohn im schönsten Alter verloren haben, nun auch den letzten Sohn hergeben mußten.

**Die Erhöhung der Eisenbahntarife.** Das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten schreibt den Berliner Mätern: Während des Krieges sind in fast allen außerdeutschen Ländern, kriegsführenden, wie neutralen, die Eisenbahntarife allgemein erheblich erhöht, zuweilen sogar verdoppelt worden. Die deutschen Staatsbahnen haben bisher von einer allgemeinen Erhöhung der Tarife abgesehen. Die Personal- und sachlichen Ausgaben sind aber im Laufe des Krieges derartig gestiegen, daß auch ein nur annähernd angemessener Ertrag des Eisenbahnbetriebes bei den jetzigen Tariffätzen nicht mehr erzielt werden kann. Die deutschen Staatsbahnen sehen sich daher gezwungen, alsbald einen Kriegszuschlag zu den Frachtsätzen einzuführen, der wenigstens teilweise die Mehrausgaben decken soll.

**Das Altpapier.** Wenn der Papierindustrie nicht mehr Altpapier und Papierabfälle zur Verarbeitung zugeführt werden, als es bisher geschah, so könnte es geschehen, daß wir eines Tages vor einer wirklichen Papiernot stehen. Die Behörden sind angewiesen, das anfallende Altpapier jeweils so schnell als möglich an Sammelstellen oder an Papierfabriken abzuführen. Aber die Maßregel wird nicht viel nützen, wenn nicht auch das gesamte Publikum ein gleiches Verfahren beobachtet. Die Frage ist dringlich. Kein Stück Papier sollte man verloren gehen lassen, keines zwecklos vernichten. Wenn jedermann auch hierin seine Pflicht tut, so wird der Papiermangel keine Papiernot werden.

**Einschränkung des Elektrizitätsverbrauchs.** Vom Reichskommissar für die Kostenverteilung ist nunmehr die Einschränkung des Verbrauchs von elektrischer Kraft angeordnet. Die zulässige Abgabe beträgt 80 Prozent des vorjährigen Verbrauchs, sofern der Jahresverbrauch 250 Kilowattstunden übersteigt. Die Gemeindeführer können aber auch eine niedrigere Freigrenze festsetzen. Wer mehr als 80 Prozent seines vorjährigen Bedarfs verbraucht, hat für jede Kilowattstunde einen Zuschlag von 50 Pfg. zu bezahlen.

„Es würde mir leid tun, Herr Doktor, wenn Sie sich durch mein Verhalten getränkt fühlen. Denn das war meine Absicht ganz gewiß nicht. Ich habe mich jahrelang in Ihrem Hause sehr glücklich gefühlt, und ich werde immer mit aufrichtiger Dankbarkeit an all das Gute und Freundliche zurückdenken, das ich von Ihnen erfahren.“  
Sie hatte sich auch jetzt bemüht, ruhig zu sprechen, und vielleicht kam es ihr selber gar nicht zum Bewußtsein, wie gepreht und unsicher bei den letzten Worten der Klang ihrer Stimme geworden war. Wie ein Beden des Erschreckens ging es über ihre schlanke Gestalt, als Doktor Krönung sich plötzlich wieder nach ihr umwandte und ihre Hand ergriß.  
„Nicht Sie sind es, die zu danken haben. Wieviel Sie diesem Hause gewesen sind, wie alle werden es erst ganz empfinden, wenn Sie nicht mehr bei uns sind. Ich zumal.“  
Aber er sprach den begonnenen Satz nicht zu Ende. Das Juden der kleinen weichen Hand, die sich angründlich aus der seinen zu befreien suchte, mochte ihn daran hindern haben, und der lebende Blick der schönen Augen, die sich wie in angstvoll demüthiger Bitte zu seinem Gesicht erhoben.

Er gab die schmalen, elastischen Finger wieder frei, und das wenige, das sie bis zum letzten Abschied jetzt noch miteinander sprachen, machte nichts mehr offener von dem, was sie vielleicht als einen brennenden Schmerz in den geheimsten Tiefen ihres Herzens verbargen.

Fortsetzung folgt.

**Fräulein Professor.** Die erste württ. Dienstprüfung für das humanistische Lehramt am Gymnasium hat erstmals eine weibliche Studierende, Frä. Luise Hipp, Tochter des kürzlich verstorbenen Mediziners in Stuttgart, abgelegt.

**Gegen die Zuckerpreissteigerung.** Verschiedene deutsche Städte haben gegen die geplante Erhöhung des Preises für Verbrauchs Zucker bei den Reichsstellen, den verschiedenen Landesministerien und Kriegsvorgängern Einspruch erhoben.

**Die ältesten süddeutschen Bauernhäuser.** Die Abtragungsbauarbeiten bei dem Bau der inzwischen in Betrieb gesetzten württ. Kanalsbahn haben gegenüber dem Bahnhof Seelenswald, 14 Bahnkilometer südlich von Riedlingen an der Donau, eine frühmittelalterliche Siedlung bloßgelegt. Auf einem 40 Meter langen und 10 Meter breiten Streifen entdeckte man 6 Häuser, darunter 3 vollständige Grundrisse. Es waren einfache Hofbauernhäuser in der Art der vorgeschichtlichen Holzbauten. Es sind dies, wie der Landeskonservator Professor Dr. Götlicher in den „Fundberichten aus Schwaben“ feststellt, die ersten aus Süddeutschland bekannt gewordenen Bauernhäuser so früher Zeit. Funde an Scherben, Tierknochen, merkwürdige Tonlumpen, Reste von Schleif- und Mahlsteinen (aus dem gleichen Stoff wie die heutigen Mahlsteine) sind der Kgl. Altertümerammlung in Stuttgart einverleibt worden.

**Die drei Einheitschuhe.** Die zunehmende Knappheit an Leder hat zur Folge, daß für die Zivilbevölkerung in Zukunft, wie bereits kurz berichtet, nur noch Einheitschuhe angefertigt werden müssen und zwar: 1. ein Schnürstiefel, dessen Schaft aus Gewebe mit einer schmalen Ledereinsparung hergestellt und dessen Unterboden mit einer geschichteten Vollholzsohle und Metallbewehrung versehen ist; 2. ein Schnürstiefel, dessen Schaft aus Gewebe mit einer schmalen Ledereinsparung und mit einer gedrehten und gefüllten Vollholzsohle und Metallbewehrung hergestellt ist; 3. ein Schnürhalbschuh und Schnürstiefel, dessen Schaft aus Gewebe mit schmalen Ledereinsparung hergestellt ist und dessen Unterboden aus einer Brandsohle, durchgehender Untersohle, die zum Teil aus Leder, zum Teil aus Gipsmaterialien besteht, und mit einer aus Holzstäben hergestellten Schutzsohle auf der Lauffläche versehen ist. Dieses Kriegsschuhwerk soll für Männer, Frauen, Knaben und Mädchen hergestellt werden. Mindestens zwei Drittel der Erzeugung in Damenschuhwaren muß in Halbschuhen hergestellt werden. Der Ueberwachungsanspruch der Schuhindustrie wird die Hersteller- und Kleinverkaufspreise für diese Kriegsschuhe jeweils festsetzen und in bestimmten Zeiträumen bekanntgeben.

**Stuttgart, 7. Nov. (Durch Schaden soll man klug werden.)** Ein Weinbauer hiesigen Oberamts hatte um einige tausend Mark Wein verkauft und einen Scheck dafür erhalten, den er auf sein Konto eintragen lassen sollte. Statt dessen löste er den Scheck ein und benutzte das Bargeld in seiner Wohnung auf. Bei einem Einbruch erbeuteten Diebe 3360 Mark. Der Geschädigte kann nun darüber nachdenken, ob es nicht besser gewesen wäre, den Betrag seinem Konto gutzuschreiben zu lassen.

**Stuttgart, 7. Nov. (Unbekannte Leiche.)** Am 3. Oktober verstarb im Schnellzug Stuttgart-Riedlingen ein unbekannter, aufscheinend dem Arbeiterstand angehöriger Mann, dessen Persönlichkeit bis jetzt nicht hat festgestellt werden können. Bei dem Toten wurden u. a. 232 Mk. Bargeld, Zigaretten und ein Pfeifer mit Stahlgewehr, sowie mehrere Fahrkarten vorgefunden, die darauf schließen lassen, daß er öfters in Stuttgart gewesen ist. Er ist etwa 40 Jahre alt. Beide Unterschenkel sind amputiert und durch künstliche Füße ersetzt.

**Ellwangen, 7. Nov. (Besuch des Königs.)** Gestern vormittag 11½ Uhr traf König Wilhelm in Begleitung des Kriegsministers General v. Marchtaler, des Generalleutnants v. Scharpf und anderer hoher Offiziere zur Besichtigung der vor 13 Monaten eröffneten Unteroffiziers-Vorbildungsanstalt hier. Nach einer Rundfahrt durch die reichsbesetzte Stadt fuhr der König mit dem Gefolge zur Anstalt. Die Zöglinge hatten im Hofe Aufstellung genommen und führten Übungen aus, die mit einem Paradezug endigten. Der König sprach dem Kommandeur der Anstalt, Major Graf v. Bouillon, seine hohe Befriedigung aus. Darauf fand die Besichtigung der Gebäude statt, worauf in der Schule ein einfaches Mahl folgte, zu dem auch die Offiziere des Kriegsgefangenenlagers, des Bezirkskommandos, versäetene Beamte, der Landtagsabgeordnete Landgerichtsdirektor Walter und Stadtschultheiß Uttenberger geladen waren.

**Heutlingen, 7. Nov.** Im vorigen August trat hier ein Bizefeldwebel auf und brachte einen Uhrmacher um 20 Mk. Er kehrte wieder, wurde erkannt und von einem Fahnder und einem Schutzmännchen verfolgt, wobei er sich mit einem Stilleit zur Wehr setzte. Die Polizeibeamten mußten von der Waffe Gebrauch machen und erschossen den Mann. Papiere, die er bei sich trug, lauteten auf den Bizefeldwebel Otto Kaiser.

### Hindenburgs Sieg bei Tannenberg.

Auf Veranlassung der nationalliberalen Partei sprach am Dienstag abend der Tübingen Ortsvorsitzender Prof. Dr. Haller im Sitzungssaal des Sieglehauses in Stuttgart über die Schlacht bei Tannenberg. Redner schilderte die ersten Tage, die sich östlich der Weichsel durch den nicht erwarteten frühzeitigen Aufmarsch der zwei russischen Armeen Rennenkampf und Samsonow ergeben hatte und die zu dem Ausschlag unserer 8. Armee von Czernikow führte. In dieser Lage erfolgte die plötzliche Vernichtung Hindenburgs und Ludendorfs, die am 24. August nachmittags 4 Uhr in Riesenburg an der Weichsel eintraf. Es bestand die Gefahr, daß die

Absichten der Russen, die 8. Armee durch ein notwendiges Rückweichen der Armee Samsonow zu umfassen und gegen die Rüste zu drücken, verwirklicht würde. Indessen aber griffen Hindenburgs Pläne ein, die von ihm vorgenommene Umgruppierung der zurückweichenden Armeen machte die Vorankünfte der Russen zu nichte. Der russische Angriff auf Tannenberg brachte im Lauf einer Sekunde Hindenburgs Entschluß zur Schlacht. Wenn es freilich nicht gelang, die Armee Samsonow entscheidend zu schlagen, war Preußen östlich der Weichsel verloren; wenn eine Niederlage erfolgte, stand Deutschlands Schicksal auf dem Spiel. Weicher Mut geborte dazu, in solcher Lage den Entschluß zu fassen! Der lebende Gedanke, bei der zahlenmäßigen Unterlegenheit der einzigen Aussicht bleibende, war, die Flügel der Russen mit Ueberlegenheit anzugreifen, damit die Flanken ihres Zentrums zu entblößen und dieses zu umfassen. Für die Verdrängung der Armee Rennenkampf blieben nur zwei Divisionen, sonst wurde alles, ohne Kesseln, eingeeicht. Dennoch standen nur 175 000 Deutsche gegen etwa 225 000 Russen. Ein solcher Zug mußte den Nickerling entscheiden, aber in Hindenburgs Spiel war kein falscher Zug. Der Aufmarsch vollzog sich am 25. August; am 26. begann die Schlacht. Der Redner wies die entscheidenden Vorgänge, die ihren Charakter bestimmten: den Erfolg der Kämpfe auf dem linken Flügel schon am ersten Tag, den ähnen Widerstand der Russen auf dem rechten, der erst am 27. durch den Einbruch des Ludau überwunden wurde. In der Mitte waren die Russen bis zum 27. noch vorgedrungen in der Hoffnung, durch einen Durchstoß nordwärts die Lage auszugleichen. Am 27. begann der Höhenstein der vergebliche Frontalangriff des russischen Zentrums, da sieht Samsonow die Aussichtslosigkeit und die verzweifelte Lage ein. Die Flügel sind in Gemalmärschen in seinen Rücken gekommen und haben sich die Hand gegeben. Eine Caroscharme (vom Rarow) wird bei Kornwitten geschlagen; zwischen Ortelsburg, Riedenberg und Gilsenberg erfolgt der Untergang der 2. russischen Armee; unter ihrem Toten ist General Samsonow selber.

### Gerichtssaal.

**Stuttgart, 7. Nov. (Kriegswucher.)** Der 38 Jahre alte Lidfabrikant Ernst Schlichtermaier wurde wegen verbotenen Handels mit Salatzit und Lebensmittel, die er durch Kettenhandel zu hohen Preisen vertrieb, vom Schöffengericht zu 5000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

**Hall, 7. Nov. (Strafkammer.)** Der 25 Jahre alte Bildhauer Friedrich Menl von Hirschfelden, Orl. Gaiddorf, hier nach seiner Flucht von der Front in einer Höhle in der Nähe seines elterlichen Anwesens wohnte und in der Hauptstadt von Diebstahl lebte, hat mit zwei Schwestern in dem Bernerschen Bruderhaus „Willemsplatz“ fünf Einbruchsdiebstähle verübt und Gegenstände im Wert von 600 Mk. geraubt. Bei einem Einbruch wurden sie von dem Verwalter Schalkenmüller und zweien seiner Leute überroffen, von denen einer von Menl mit dem Messer lebensgefährlich verletzt wurde. Menl wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, die 22 Jahre alte Schwester Pauline zu 6 Monaten und die 18 Jahre alte Schwester Ludia zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Fahnenflucht und Körperverletzung wurde Menl überdies noch dem Militärgericht übergeben.

### Bermischtes.

**7500 Mark und eine Villa.** Vor zwei Monaten bemerkte in Quedlinburg (Prov. Sachsen) auf der Straße eine Frau aus Thale namens Marie Diehljak, wie ein Herr umwohlt wurde und plötzlich umfiel. Sie sprang hinzu, leistete ihm die erste Hilfe und veranlaßte seine Ueberführung in das hiesige Krankenhaus. Dort hat sie den Kranken noch mehrere Male besucht. Das hat der Fremde, ein Herr v. Gebele, der Frau sehr in besonderer Weise gedankt; denn dieser Tage bekam sie von den Verwandten Gebele's, der nunmehr gestorben ist, die Mitteilung, daß er ihr in seinem Testament 7500 Mk. und eine Villa vermacht habe.

**Denkmal für Kaiser Franz Joseph.** Ein Kolossaldenkmal für Kaiser Franz Joseph wird in Wien nach einem Entwurf des Professors Friedrich Ohmann errichtet werden. Die Kosten des Denkmals, das vor der Pottokirche aufgestellt werden soll, betragen 9 Millionen Mark.

**Der Jahres-Papierverbrauch für Lebensmittelkarten.** Das Lebensmittelkartenwesen verschlingt ganze Berge von Papier. Auf einen Haushalt kommen jährlich 1,3 Pfund Papier für diesen Zweck. Berücksichtigt man, daß Deutschland 1910 13¼ Millionen Haushaltungen besaß und berechnet man für jeden die 1,3 Pfund, so macht das im Jahre und im Reiche gegen 172 250 Zentner Papier aus. Welt über 800 Bahnmagazine zu je 200 Zentner wären zur Beförderung dieser Mengen nötig. Um nun auch auf dem Gebiete der Lebensmittelkarten Ersparnisse zu machen, fand dieser Tage in Berlin eine Besprechung zwischen der Reichsstelle und Vertretern von Großhändlern statt. Es wurde nahegelegt, durch Verkleinerung der Karten bzw. durch Wegfall oder Verkürzung des Kopfes und durch Zusammenlegung einzelner Karten zu sparen. Dabei kam auch zur Sprache, daß sich seit 1915 der Papierverbrauch für Lebensmittelkarten verdreifacht habe. Eine Stadt, die 1915 ziemlich 30 000 Kilogramm Papier für die Karten verbrauchte, hatte 1916 einen Bedarf von 95 000 Kilogramm.

**Wieviel sind 72½ Milliarden Mark, der gesamte bisher gezahlte Betrag der sieben Kriegsanleihen?** In Goldstücken wären es 580 000 Zentner, zu deren Transport 200 Eisenbahnmagazine zu je 200 Zentner gehörten; in Zwanzig-Markstücken höchstens nebenandergereicht — eine Strecke von 7250 Kilometern; in Tausend-Markstücken, buchstäblich übereinander gelegt, würde diese Summe eine Höhe von 14 400 Metern ergeben; in Silber wären es 8 000 000 Zentner, zu deren Transport 40 000 Eisenbahnmagazine zu je 200 Zentner gehörten. Auf den Kopf der gesamten deutschen Bevölkerung kommen 1000 Mark! Würde jemand ein Einkommen von 100 Mk. in der Minute haben (Tag und Nacht gerechnet), so bräuhete er eine Wartezeit von 1420 Jahren, um 72½ Milliarden zu erreichen.

### Bestellungen

auf unsere täglich erscheinende Zeitung  
**„Aus den Tannen“**  
werden fortgesetzt von allen Postanstalten, Postämtern, Agenten und Aussträgern unserer Zeitung entgegengenommen.



## Legte Nachrichten.

### Der Abendbericht.

WTB Berlin, 7. Nov., abends. (Amtlich.) In einzelnen Abschnitten der kaiserlichen Frontangehörte Zerstörungsarbeiten. Im Sandbau örtliche Kämpfe bei Ammerzweier und Heidweiler.

In der venezianischen Ebene ist in der Verfolgung die Livengia Linie erreicht. Mehrere tausend Gefangene.

WTB Berlin, 7. Nov. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Mittelmeer: 14 Dampfer und 2 Segler mit rund 44 000 BRT. Unter den versenkten Schiffen befinden sich die bewaffneten, lastbeladenen englischen Kriegsmaterialtransporter „Bera“ (7635 BRT.) und „Kollegian“ (7237 BRT.), sowie der bewaffnete, italienische Truppentransporter Valparaiso (4930 BRT.), der samt dem ihn führenden italienischen Hilfskreuzer Porto Maurizio auf der Höhe von Maria Sufa (westlich Derna) vernichtet wurde.

Verseuche der feindlichen Schifffahrt, sich mit Vängern der Dunkelheit durch nächtliches Fahren unseren U-Booten zu entziehen, blieben erfolglos. Mehrere der versenkten Dampfer wurden in Nachtangriffen aus ungewöhnlich stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. An den gemeldeten Erfolgen ist Oberleutnant zur See Steinhauer in hervorragender Weise beteiligt.

WTB Berlin, 7. Nov. Nach zuverlässigen Nachrichten hat in Amerika eine starke Bewegung zur Bildung einer Regierarmee eingesetzt. Man verspricht sich von diesem Plan einen doppelten Nutzen: Die Verbündeten erhalten reichliche Hilfe ohne Opferung weisser Bürger und Amerika selbst wird vom größten Teil seiner unerwünschten schwarzen Mitbürger befreit.

\* Berlin, 8. Nov. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf berichtet, wurde nach einer Pariser Blättermeldung der französische General Foch zum ersten Mal General Cadorna ernannt. General Duchene befehligt das französische Hilfskorps. Auch General Mangin soll in Italien Verwendung finden.

\* Berlin, 8. Nov. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ ist einer Petersburger Drahtmeldung über Kronenwagen zufolge der Bürgerkrieg in der russischen Hauptstadt nun ausgebrochen. In vielen Straßen wurden Barrikaden errichtet und es kam bereits zu mehreren blutigen Zusammenstößen zwischen der Volksmenge und den Truppen. In den Arbeitervierteln herrscht heller Aufruhr. Die marxistische Bewegung macht reißend Fortschritte.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge schließt der Petersburger Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ die Lage in der Hauptstadt und in den Provinzen als trostlos. Der Bevölkerung habe sich ein Fatalismus bemächtigt, der deutlich in Erscheinung trete, wenn die angekündigten politischen Bestimmungen nicht befreit würden. Niemand interessiere sich für den Krieg; nur die drückende Nahrungssorge beschäftige Groß und Klein.

WTB Bern, 8. Nov. Der Rat in Vevey die Lage Italiens wieder ernst, fordert jedoch zur Kaltblütigkeit auf. Die italienische Niederlage hätte vermieden werden können, wenn die italienische Regierung die von der Rechten und der Linken betriebene Propaganda schärfer beachtet hätte. Die italienische Regierung sei heute entschlossen, alle Verantwortlichkeiten aufzudecken und die nötigen Massregeln vorzunehmen. Unter den heutigen Umständen werde der Rückzug wohl bis zum Biave fortgesetzt werden müssen. — Heros schreibt, es sei jetzt ein weiterer Beweis erbracht, daß ein Frontdurchbruch möglich sei. Er verlangt daher, daß die französische Heeresleitung auf der französischen Front einen Durchbruch in die deutsche Front vorbereiten und durchführen solle, wodurch die Stimmung wieder gehoben werden könne.

WTB Berlin, 8. Nov. Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Petersburg soll in einem Ministerrat, der unter Zuziehung höherer Militärs in einer der letzten Nächte im Winterpalais tagte, beschlossen worden sein, beim ersten Anzeichen eines Aufstandes mit aller Schärfe einschliesslich Waffengewalt vorzugehen. Um 4 Uhr nachts habe Kerenski, nachdem er die Vollmacht hierzu erhalten hatte, die Wachen vor dem Winterpalais verstärken lassen; auch Kanonen seien herbeigeschafft worden.

WTB Berlin, 8. Nov. Nach einer Meldung aus Rom hat der erste Kriegsrat zwischen Cadorna, Orlando, Lloyd George, Robertson, Foch, Smuts und Painlevé bereits die nötigen Massnahmen zu einheitlichem Vorgehen der italienisch-französisch-englischen Truppen angeordnet.

### Der neue Aufstand in Petersburg.

WTB Petersburg, 8. Nov. (Neuter.) Eine Abteilung Marineinfanterie unter dem Befehl des Revolutionsausschusses der Maximalisten besetzte die Geschäftsräume der amtlichen Petersburger Telegraphen-Agentur, die Telegraphenzentrale, die Staatsbank und das Marineministerium, wo der Rat der Republik tagte, dessen Sitzungen angefaßt der Lage aufgehoben wurden. Bis jetzt wurden keine Unruhen gemeldet mit Ausnahme einiger Fälle von Apaschismus.

### Nutzmäßiges Wetter.

Die neue Störung nimmt wieder zu. Für Freitag und Samstag ist allmählicher Uebergang zu nassem Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.  
Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Laufer.

### Für die Soldaten!

Wer seine Angehörigen im Feld durch regelmäßige, zuverlässige Nachrichten aus der Heimat erfreuen will, veranlasse die Nachsendung unserer Zeitung

### „Aus den Tannen“

Bestellungen wollen bei unserer Expedition unter genauer Angabe der Adresse gemacht werden.

Bezugspreis im Monat nur 70 Pfennig.



Hornberg.

## Todesanzeige.

In tiefer Trauer gebe ich Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser treubeflegter Vater, Bruder und Schwager

## Heinrich Fürchtegott Koch

im Dienste fürs Vaterland am 19. Okt. nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nicht ganz 40 Jahren gestorben ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Hinterbliebene Gattin:

**Christina Magdalena Koch geb. Bürkle**  
mit ihren Kindern.

Trauer Gottesdienst Sonntag, den 11. Nov. mittags 2 Uhr.

Pünktliches, zuverlässiges

## Fräulein

für Laden und Kontor  
gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes erwünscht.

Altensteig.

## Suche Bauplag

oder geeignetes Anwesen in günstiger Lage, Bahnhofsnahe. Verschlossene Angebote mit Angabe der Lage, Größe und Preis unter der Aufschrift: Bauplag: an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Spielberg.

Eine hochtrachtige



mit dem 2. Kalb oder eine 30 Wochen trachtige

## Kalbin

nebst einem 1-jährigen

## Rind

hat zu verkaufen

Steinhauer Riensle.

Morgental-Gättlingen.

Einen guten



## Zug- Ochsen

hat zu verkaufen

Johs. Gerlach.

Wegscheid.

Sangeneu bei Ulm und Nagold: Marie Klein geb. Wegeneast Hirschwirts Witwe.

Spielberg.

## Dankfagung.

Für die uns bei dem raschen Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

## Johannes Gall

Fuhrmann



erwiesene Teilnahme, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Zeller und den Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern sagt herzlich Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin **Christine Gall**  
mit ihren Kindern.

## Weihnachts-Albums

### Nr. 1. Gesang mit Klavierbegleitung

30 der beliebtesten Lieder, sowie 2 Stücke für Klavier zu 2 Händen, 1 zu 4 Händen u. 1 für 1 oder 2 Violinen u. Klavier.

### Nr. 2. Neues Weihnachts-Album

12 auserlesene, noch in keinem Album enthaltene Klavierstücke und Lieder.

### Nr. 3. Weihnachts-Album für Klavier

30 der beliebtesten Weihnachtslieder für Klavier mit unterlegtem Text. Jedes Lied in 3 Bearbeitungen, sehr leicht und 4 händig. Bearbeitet von Busgart.

### Nr. 4. Weihnachts-Album für Harmonium.

41 beliebte Lieder mit Vor- und Nachspielen. Bearbeitet von Franz Michalek.

— Jeder Band 1.25 Mk. —

### Nr. 5. Weihnachts-Album für 1 oder 2 Violinen (1. Lage) mit

leichter Klavierbegleitung nebst Text, 18 beliebte Lieder usw. Für 1 oder 2 Violinen 75 Pfg., mit Klavierbegleitung 2 Mk. Bearbeitet von H. Bied.

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Verlag von P. J. Tonger, Cöln am Rhein.

Hübsche, billige und bessere

## Photographie-Rahmen

empfiehlt in schöner Auswahl die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

## Für Geschenkzwecke

## ist ein schönes Buch

immer eine glückliche Lösung. Zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhdlg.**

— Altensteig. —

Nichtorrätiges wird schnellstens und ohne jeden Aufschlag besorgt.

## Der amtl. Taschensfahrplan

gültig ab 1. November 1917

ist zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.**